

IQ: Infos & Ideen

IQ-Rundmail 25, 19. Dezember 2008

Inhalt

Medienbericht der Bundesregierung: Gefahren für Qualitätsjournalismus.....	2
Journalistenschulen: Krise in Berlin.....	2
Mehrheit einig: Qualität ist gesunken.....	3
Presserat nun auch für Online zuständig.....	3
Crossmedia traf Bildung: Experten auf DJV-Konferenz.....	3
Ins Gespräch gebracht: Subventionierte Qualität.....	3
Grundgedanken der Selbstkontrolle.....	4
„Besser online“ mit „Schlechter online“.....	4
ZDF erarbeitet Verhaltenskodex.....	4
Schneider fordert Qualitätsdebatte im Hörfunk.....	5
Preisfrage: Wozu noch Journalisten ?.....	5
Handbuch für Journalistenausbilder.....	5
Zitate: Qualität in aller Munde.....	5
Tagungen und Termine.....	6

IQ: Infos & Ideen

Medienbericht der Bundesregierung: Gefahren für Qualitätsjournalismus

„Mehr denn je benötigt der Nutzer verlässliche Angebote zur Reduktion der ‚informationellen Komplexität‘. Damit kommt dem Qualitätsjournalismus in allen Medienbereichen eine Schlüsselrolle zu. Journalismus, der nach professionellen Maßstäben gründliche Recherche, seriöse Berichterstattung und verständliche Darstellung komplexer Sachverhalte miteinander verbindet, wird in Zukunft für die Entwicklung von Individuum und demokratischer Gesellschaft immer wichtiger werden.“ Ein Kernsatz zum Qualitätsjournalismus auf Seite 90 im soeben erschienenen Medienbericht, den die Bundesregierung zum ersten Mal nach zehn Jahren wieder veröffentlicht hat. Mit diesem Satz stößt die Regierung allerdings auch gleich an ihre Grenzen und weist auf das Dilemma hin: „Einerseits muss sie an einem qualitativ möglichst hochwertigen Medienangebot besonders interessiert sein; andererseits darf sie auf die Qualität der Medieninhalte keinen direkten Einfluss ausüben, weil diese ... staatsfrei sein müssen. Danach es in erster Linie in der grundrechtlich geschützten Freiheit und Verantwortung der Grundrechtsträger, also der Medienunternehmen und Journalisten, qualitativ hochwertige Angebote für alle Bürger bereitzustellen. Aufgabe des Staates ist hingegen, hierfür angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen.“ Der Medienbericht verkennt auch nicht, dass sich die harten Sparmaßnahmen in den Medienunternehmen „besonders intensiv auf die Redaktionen auswirken und damit negative Folgen für die Qualität der journalistischen Arbeit und der Meinungsvielfalt haben können“.

Hervorgehoben wird im Medienbericht (Seite 93) auch IQ: „Erfreulich ist aus der Sicht der Bundesregierung auch, dass in der Medienbranche noch weitere Aktivitäten betrieben werden, die dazu dienen, die Selbstkontrolle der Medien zu stärken, die Transparenz der Medienangebote zu erhöhen und deren Qualität zu verbessern. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang etwa die „IQ – Initiative Qualität“, in der sich der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV), verschiedene Gewerkschaften und Organisationen der Journalistinnen und Journalisten, die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM), der Deutsche Presserat und die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) gemeinsam engagieren.“

Medienbericht: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2008/12/Anlagen/2008-12-17-medienbericht-teil1_property=publicationFile.pdf

Journalistenschulen: Krise in Berlin

Die Journalistenschulen in Berlin sind in die Diskussion geraten. Die Berliner Journalistenschule steckt in einer finanziellen Krise, nachdem ihr rund 140.000 Euro Einnahmen verloren gehen, und die Evangelische Journalistenschule, die zum Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gehört, wird konzeptionell so verändert, dass sich bereits einige Mentorinnen und Mentoren abgewendet haben: Sie soll stärker an die evangelische Publizistik gebunden werden und eine „protestantische Elite“ ausbilden. Während dort nach der Abberufung des Schulleiters Klaus Möllering ein/e neue/r Leiter/in gesucht wird und der nächste Kursus – finanziell gesichert – im Januar starten kann, ist noch fraglich, ob die 16 Plätze an der Berliner Journalistenschule unter den 1.600 Bewerbungen überhaupt vergeben werden können. Die Förderung aus der Berliner Senatsverwaltung und aus dem Europäischen Sozialfonds steht zur Disposition, so dass die Schule allein auf ihre eigenen Einnahmen durch Teilnahmebeiträge angewiesen ist. Dieses Geld reicht jedoch nicht, um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, weiß Schulleiter Manfred Volkmar. Er sucht zurzeit Sponsoren in Medien und Wirtschaft. Ob es 2009 einen neuen Schuljahrgang geben wird, steht noch nicht fest.

Weitere Infos: <http://www.tagesspiegel.de/medien-news/Journalistenschule;art15532,2686459;>
Kontakte: Manfred Volkmar, bjs@ipn.de; Ev. Journalistenschule: balbrecht@ev-medienakademie.de

Mehrheit einig: Qualität ist gesunken

Die Mehrheit der Journalisten, Pressestellen und PR-Agenturen ist sich einig: In den letzten Jahren hat sich die Qualität der klassischen Medien verschlechtert. Besonders PR-Agenturen und Redakteure finden zu jeweils 57 und 56,5 Prozent, dass die Qualität der Print- und Rundfunk-Berichterstattung deutlich abgenommen hat. Nicht so kritisch sehen es die Pressestellen – 33 Prozent sagen, die Qualität des klassischen Journalismus habe sich in den letzten Jahren nicht verändert. 13,4 Prozent sind sogar der Meinung, dass die klassischen Medien heutzutage eine qualitativ bessere Berichterstattung bieten. Dies ergibt sich aus dem sogenannten Trendmonitor der dpa-Tochter news aktuell, die dazu knapp 2.500 Fach- und Führungskräfte befragt hat. Interessant dabei, dass die Meinung über die Qualität der Onlinemedien gespalten ist: Rund die Hälfte der Befragten sieht keinen Qualitätsunterschied zu den klassischen Medien.

Weitere Infos: http://www.newsaktuell.de/pdf/summary_pr-trendmonitor.pdf;
Kontakt: Jens Petersen, petersen@newsaktuell.de

Presserat nun auch für Online zuständig

Zum Jahreswechsel weitet der Deutsche Presserat seine Arbeit auf journalistisch-redaktionelle Onlineangebote aus. Internetnutzer können sich ab 2009 mit Beschwerden über entsprechende Webveröffentlichungen an das Selbstkontrollorgan wenden. Dessen Zuständigkeit ist nicht daran gebunden, dass das veröffentlichende Onlinemedium einem der vier Trägerverbände des Presserats (BDZV, VDZ, DJV und dju in ver.di) angehört. Journalistisch-redaktionelle Online-Beiträge sollen damit den gleichen Standards gerecht werden, die auch für die gedruckten Veröffentlichungen gelten, erklärte der Presserat. Die notwendigen Ergänzungen des Pressekodex und zusätzliche Anforderungen an das Beschwerdeverfahren wurden mit Hilfe eines Expertengremiums erarbeitet und vom Presserat beschlossen.

Weitere Infos: <http://www.presserat.de/Pressemitteilung-anzei.pm+M5db44d84cf9.0.html>;
Kontakt: Lutz Tillmanns, tillmanns@presserat.de

Crossmedia traf Bildung: Experten auf DJV-Konferenz

„Crossmedia trifft Bildung“ lautete der Titel einer Expertenkonferenz, die der DJV gemeinsam mit der Fachgruppe Journalistik der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK) in Bonn anbot. Rund 60 Journalisten, Wissenschaftler und Ausbilder trafen sich in den Räumen der Deutschen Welle in Bonn. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich die Aus- und Fortbildung von Journalistinnen und Journalisten verändern muss, um mit dem technischen Wandel im Journalistenberuf Schritt zu halten. Weitere Diskussionspunkte waren das Spannungsfeld zwischen dem Redaktionsvolontariat und der wachsenden Zahl journalistischer Ausbildungsangebote an Universitäten und Journalistenschulen sowie die Möglichkeiten der besseren Koordinierung von Bildungsarbeit.

Dokumentation der Konferenz:
http://www.djv.de/fileadmin/DJV/Infothek_NEU/Dokumentation_Crossmedia_trifft_Bildung.pdf,
Kontakt: Ulrike Kaiser, info@ulrike-kaiser.de

Ins Gespräch gebracht: Subventionierte Qualität

Qualitätsjournalismus lässt sich auf Dauer kaum mehr marktwirtschaftlich refinanzieren. Das befürchtet der Hamburger Medienwissenschaftler Prof. Dr. Siegfried Weischenberg. Bei einer Diskussionsrunde, die der Bayerische Journalisten-Verband (BJV) und die Deutsche Journalistenschule auf den Münchner Medientagen anboten („Die Ökonomisierung der Medien – eine Gefahr für die Pressefreiheit?“), sprach Weischenberg sich für die Suche nach intelligenten Modellen aus, journalistische Qualität öffentlich zu subventionieren. Dies stieß zwar nicht auf ungeteilte

Zustimmung; in der Problembeschreibung aber waren sich die meisten Diskutanten einig. BJV-Vorsitzender Wolfgang Stöckel etwa nannte Faktoren wie Outsourcing und Honorardumping als Qualitätsgefahren: Allein die Tatsache, dass sich freie Journalisten heute durch Mischkalkulationen finanzieren müssen, stehe im Widerspruch zur Qualitätsdebatte.

Weitere Infos: <http://www.bjv.de/go/bjv/home/aktuelles/nachrichten.xhtml>;
Kontakt: Bernd Aumiller, aumiller@bjv.de

Grundgedanken der Selbstkontrolle

Vertreter von Presseräten aus 21 Ländern trafen sich Ende Oktober zur 10. Tagung der Alliance of Independent Press Councils of Europe (AIPCE) auf Einladung des Deutschen Presserates in Berlin. Manfred Protze unterstrich dabei als dessen amtierender Sprecher die Bedeutung verbindlicher ethischer Maßstäbe gerade für die Medien. Sie müssten auch mit Hilfe einer funktionierenden Selbstregulierung effektiv und transparent umgesetzt werden. „Gerade die aktuelle Finanzkrise zeigt allen Akteuren, dass staatliche Regulierung und Aufsicht immer dann drohen, wenn Selbstregulierung fehlt, versagt oder als Alibi missbraucht wird.“ Grundgedanke der Selbstkontroll-Institutionen ist, dass es nicht Sache von Gesetzgebern sein kann, Verstöße gegen journalistische Normen zu ahnden. Daher haben fast alle Presseräte einen Pressekodex aufgestellt, der die berufsethischen Grundsätze in jedem Land regelt.

Weitere Infos: <http://www.presserat.de/Pressemitteilung-anzei.pm+M56bcab8f15f.0.html>,
Kontakt: Ella Wassink, wassink@presserat.de

„Besser online“ mit „Schlechter online“

Medienkritiker und Blogger Stefan Niggemeier („BILDblog“) befürchtet, dass die Medienunternehmer zurzeit im Internet ausprobieren, wie sie mit weniger Journalismus auskommen. Auf der DJV-Tagung „Besser online“ stellte er acht Beobachtungen unter dem Titel „Schlechter online“ zur Diskussion: Online-Journalisten müssen nicht schreiben können; Redigieren und Korrigieren ist optional; jedes Medium wird im Internet zum Boulevard-Medium; Relevanz ist kein Kriterium; berichtet wird, was mühelos zu recherchieren ist; Redaktion und Werbung müssen nicht so genau getrennt werden; warum ein gutes Foto zeigen, wenn es auch hundert schlechte tun; Klicks gehen immer vor Qualität. Seine provokanten Thesen will er nicht als Kritik am Medium selbst verstanden wissen. Aber: „Gerade im Internetzeitalter muss sich der Journalismus professionalisieren. Ich fürchte nur, dass gerade das Gegenteil passiert.“

Wortlaut: <http://www.stefan-niggemeier.de/blog/schlechter-online/>;
weitere Infos: <http://djvbesseronline.wordpress.com/dokumentation/>

ZDF erarbeitet Verhaltenskodex

Das ZDF erarbeitet einen Verhaltenskodex für Mitarbeiter/innen. Die zehnköpfige „Arbeitsgruppe für journalistische Standards“ wurde von Chefredakteur Nikolaus Brender ins Leben gerufen. Sie soll ethische Fragen klären, etwa wie sich ZDF-Journalisten mit Parteibuch im Wahljahr verhalten sollen und welche Werbeverträge Moderatoren unterschreiben dürfen. Das Ergebnis soll voraussichtlich im Sommer nächsten Jahres vorliegen, berichtete der Branchendienst „Kontakter“. Das ZDF hat dies bestätigt, jedoch keine eigenen Informationen dazu veröffentlicht.

Weitere Infos: http://www.presseportal.de/pm/6716/1315882/der_kontakter/rss;
Kontakt: presse@zdf.de

Schneider fordert Qualitätsdebatte im Hörfunk

LfM-Direktor und IQ-Partner Prof. Dr. Norbert Schneider hat eine Reflexion der Qualitätsmaßstäbe im Hörfunk angemahnt. Auf dem Medien Dialog NRW 2008 in Düsseldorf zum Thema „Quality first? - Strategien zwischen Anspruch, Kosten und Notwendigkeiten“ wies er vor allem auf die Sprache als eine wesentliche Voraussetzung für Hörfunkqualität hin. Die Verantwortung lasse sich etwa daran festmachen, dass die Sprache von Reportern eine hohe Prägekraft in der Sprachkompetenz der Hörer habe. Schneider sagte darüber hinaus, die Qualität werde beschränkt, wenn fast flächendeckend nur noch personalisierte Informationen verbreitet würden („Das Innenleben von Banken ist wichtiger als das Innenleben von Bankern“). Erneut kritisierte er, dass die Hörer bei zugelieferten Beiträgen oft nichts über deren wahre Herkunft wüssten. Das Senden solcher Beiträge aus Politik oder Wirtschaft erfülle den Tatbestand der Täuschung.

Wortlaut: <http://www.lfm-nrw.de/downloads/veranstaltungen/facht-mediendialog2008.pdf>,
Kontakt: Dr. Peter Widlok, pwidlok@lfm-nrw.de

Preisfrage: Wozu noch Journalisten?

Die Akademie für Publizistik in Hamburg hat ihre jährliche Preisfrage diesmal einem existenziellen Thema gewidmet: Wozu noch Journalisten? Bestätigt in der Themenauswahl sehen sich die Akademie-Mitarbeiter/innen zum Beispiel durch die Ereignisse von Mumbai oder Bangkok und das (von) dort praktizierte Twittern bzw. durch die Sparmaßnahmen bei WAZ oder G+J. Teilnehmen können deutschsprachige Journalisten, die Beiträge sollen maximal 6.000 Zeichen umfassen und müssen bis zum 31. März 2009 an die Akademie geschickt werden.

Weitere Infos: http://www.akademie-fuer-publizistik.de/magazin/news/detailseite/article/unsere-preisfrage-2009/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=373&cHash=2c76a5691c;
Kontakt: Annette Hillebrand, a.hillebrand@akademie-fuer-publizistik.de

Handbuch für Journalistenausbilder

Ein Beitrag zum Qualitätsmanagement der journalistischen Aus- und Weiterbildung: Mit einem „Trainerhandbuch Journalismus“ wenden sich Mitarbeiter/innen der zum Jahresende schließenden Deutschen Hörfunkakademie an die Ausbilder/innen im Journalismus. Die Autor(inn)en haben Übungen und Checklisten zusammengestellt zur Konzeption von Seminaren, vermitteln Tipps für Kursleiter und Dozenten, stellen Modelle aus Deutschland, Österreich und der Schweiz heraus und verbinden das Ganze mit der Theorie und Praxis vom Lehren und Lernen.

Hans Paukens/Kirsten Annette Vogel/Ursula Wienken: Trainerhandbuch Journalismus. UVK, 2008, ISBN 978-3-86764-053-4

Weitere Infos:

<http://www.uvk.de/buch.asp?ISBN=9783867640534&WKorbUID=5843390&TITZIF=2128&be=&uBe=>

Zitate: Qualität in aller Munde

„Ich sehe die Gefahr, dass wir uns in Richtung eines Instant-Journalismus bewegen. Ich fürchte, dass sich die Qualität deutlich verschlechtern wird. (...) Verlage (wären) gut beraten, wieder stärker zu investieren – und zwar dort, wo die Produkte entstehen, nämlich in den Redaktionen.“

Thomas Garms Hörzu-Chefredakteur in „Horizont“

„Auch im Privatfernsehen sollte es ethische Standards geben. Ich hätte nie eine Sendung gebracht wie „Deutschland sucht den Superstar“, in der Dieter Bohlen die Leute öffentlich bloßstellen darf. Das ist menschenverachtend, und außerdem ist es Etikettenschwindel. Viele seiner demütigenden Sprüche sind nicht spontan, sondern einstudiert. Die Dosis an Bosheit wird in jeder Staffel erhöht, es wird von Jahr zu Jahr schlimmer. Es gibt keine Schmerzgrenze mehr.“

Medienunternehmer Roger Schawinski, Ex-Geschäftsführer von Sat.1, in der „NZZ am Sonntag“

"Die Qualität der allermeisten Blätter kann verbessert werden."
Verleger Alfred Neven DuMont in „Cicero“

Tagungen und Termine

21. Januar in Frankfurt: Deutscher Medienkongress 2009 „Zukunft Print - Zukunft TV – Zukunft Online! - Strategien für die Werbung 2009“, Infos:

http://www.digitalfernsehen.de/news/news_675112.html

21.-23. Januar in Schwerin: 17. Forum Lokaljournalismus der Bundeszentrale für politische Bildung, Kontakt: floeper@bpb.de

16.-18. Februar in Leipzig: BpB-Seminar „Wahlen als Herausforderung für die Lokalredaktion, Infos:

http://www.bpb.de/veranstaltungen/XVBWWG,0,Wir_haben_den_Durchblick%21.html

Sie möchten weitere Informationen bzw. kennen jemanden, der/die sich für IQ interessiert?

Rückmeldungen bitte an

Ulrike Kaiser, DJV-AG Bildung und Qualität, Bennauerstraße 60, 53115 Bonn

privat: Tel. 02191 342309, info@ulrike-kaiser.de, www.initiative-qualitaet.de